

schon mehrmals Überlegungen angestellt worden, ob die verschiedenen Träger des Namens Reinold unter den Sachwaltern Heinrichs des Löwen in Nordelbien (*R. comes de Lwibyke*, *R. de Ertheneburg*, *R. comes* von Dithmarschen und der mutmaßliche Erbauer der „Reinoldesburch“) nicht miteinander identisch gewesen seien. Der Vf. kann nun überzeugende Indizien vorlegen, wonach vermutlich alle vier „Reinolde“ miteinander identisch sind. Damit wäre der Ministeriale Reinold in Nordelbien gegenüber dem schauenburgischen Lehnsgrafen Adolf II. von Holstein/Stor-
marn als weitere fast gleichwertige Kraft von dem machtbewußten Herzog Heinrich nach dem Grundsatz „divide et impera“ eingesetzt worden.

Erich Hoffmann

Erich Hoffmann, Der Aufstieg Lübecks zum bedeutendsten Handelszentrum an der Ostsee in der Zeit von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, Zs. des Vereins für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde 66 (1986) S. 9–44, betont (wie in früheren Veröffentlichungen), daß die von Adolf II. von Schauenburg und Herzog Heinrich dem Löwen begründete und geförderte Fernhandelsstadt Neu Lübeck nicht mit einem Schlage Schleswig als wichtigstes Handelszentrum an der Ostsee ablöste, sondern daß diese Entwicklung sich schrittweise vollzog. Außerdem wird die Ansicht begründet, daß die für die beiden Gotlandurkunden Heinrichs des Löwen nach wenigen Jahrzehnten verfaßten Kanzleivermerke von entscheidender Bedeutung für die Auslegung vor allem von dessen Mandat für Odelrich sind. Sie stützen die These für ein Erscheinen deutscher Kaufleute in Visby schon für die Zeit um 1160. Weiterhin wird die Frage behandelt, ob die schon während des 12. Jh. von Lübeck aus in See stechenden Schiffer Einwanderer aus Schleswig waren (wie dies Ellmers vermutet) oder ob eine solche Herkunft eher zu bezweifeln ist.

Erich Hoffmann (Selbstanzeige)

Ulf Stabenow, Von wem stammte Pribislaw von Alt Lübeck ab? Zs. der Gesellschaft für schleswig-holsteinische Geschichte 113 (1988) S. 19–32, vermutet wohl zu Recht, daß der letzte wagrische Teilfürst der Abodriten, Pribislaw, nicht (wie meist angenommen) der Sohn von Budiwoi (des Nakoniden Gottschalk ältestem Sohn) war, sondern ein Enkel von Blusso (dem Schwager Gottschalks).

Erich Hoffmann

Bjørn Poulsen, Land-By-Marked. to økonomiske Landskaber i 1400-Talets Slesvig. Udgivet af Studiefdelingen ved Dansk Centralbibliothek for Sydslesvig, Flensburg 1988, 299 S. – Der Vf. vergleicht die Wirtschaftsstrukturen von Teilen Südostschleswigs mit den südlichen, von Friesen bewohnten Teilen der schleswigschen Westküste während des 14. Jh. Besonders wichtig sind dabei die Ergebnisse über den Aufstieg des Hafenplatzes Husum (obwohl er erst 1603 Stadtrecht erhielt). Husum war seit dem 15. Jh. für lange Zeit der wichtigste und volkreichste Handelsort im schleswig-holsteinischen Westküstenraum. Die Husumer, aber auch die friesischen (und dithmarsischen – d. Rez.) Großbauern betätigten sich stark im direkten Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen über See nach den Niederlanden. Von Husum und dessen Umland fand auch ein bemerkenswerter Transithandel nach Flensburg, der bedeutendsten Stadt der Herzogtümer, statt. Ein Aufstand gegen Christian I. (1472) verzögerte nur kurzfristig den weiteren Aufstieg des Hafenortes.

Erich Hoffmann